

Zeitschrift: Bericht über das Jahr / Schweizerdeutsches Wörterbuch : Schweizerisches Idiotikon
Herausgeber: Schweizerisches Idiotikon
Band: - (1967)

Artikel: Etwas vom 'Boss'
Autor: Dalcher, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etwas vom ‚Boss‘

Von Peter Dalcher

Jakob Hartmann erzählt in seinen *Appezeller Gschichte* (Zürich 1912, 58): *I ham-mi dei ond [in Hamburg] of em Sēmannshūs aschrībe lō. Am glīche Tag ham-mi au no bim-me Heuerbās ag'molde. Jedi Schiffsg'sellschaft hed e so en Heuerbās oder Stellevermittler... Die meiste vo dene [Agenten] hend denn no Gast- oder Loschierhūser ond dene Schmarotzer sād me ‚Schlāfbāse‘.* Der Verfasser behandelt den Ausdruck ‚Baas‘ offensichtlich als einen seiner Mundart fremden Fachausdruck. Der schweizerischen ‚Volkssprache‘ scheint er fremd (geblieben) zu sein, doch ist er aus nördlichen deutschen Dialekten und fachsprachlich gut bezeugt¹. Ausgangspunkt ist das niederländische ‚baas‘, das auch ins Dänische, Norwegische und Schwedische entlehnt wurde².

Auf Umwegen und in veränderter Gestalt erscheint der ‚Baas‘ in jüngster Zeit nun auch bei uns: als amerikanisierter ‚Boss‘. Craigie und Hulbert³ belegen das Wort in Amerika ab 1806; im Deutschen kann ich es seit 1935 nachweisen⁴, seither auch in andern europäischen Sprachen⁵. Meine frü-

¹ Die deutschen Mundarten 5 (Nördlingen 1858) 522; Friedrich Kluge, Seemannssprache (Halle 1911) 50; Deutsches Rechtswörterbuch I (Weimar 1914/32) 1159, wo Weiteres; vgl. ferner H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch I (Tübingen 1904) 662; S.A. Wolf, Wörterbuch des Rotwelschen (Mannheim 1956) 38; abgelehnt von E. Ochs, Badisches Wörterbuch I (Lahr 1925/40) 104.

² Woordenboek der Nederlandsche Taal II ('s Gravenhage en Leiden 1898) 836; Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch s.v. ‚Baas‘.

³ W.A. Craigie and J.R. Hulbert, A Dictionary of American English I (1938) 288. (‚Boss... Dutch *baas*‘).

⁴ Der Sprach-Brockhaus (Leipzig 1935) 89.

⁵ Illustrerad Svensk Ordbok (Stockholm o.J. [1955?]) 159; Etienne Parlez-vous franglais (1964, Ed. Gallimard) 13; G. Vaccaro, Dizionario delle parole nuovissime... Supplemento 1967, 80.

hesten Belege aus schweizerischen Quellen datieren aus den fünfziger Jahren⁶.

Die Skizzierung der (bekannten) Herkunftsgeschichte⁷ und die Feststellung von Erst- oder doch Früh-Bezeugungen geben über die heutige Situation unseres Wortes noch keine sichere Auskunft. Es soll deshalb im folgenden versucht werden, Art und Umfang der Verwendung von ‚Boss‘ im heutigen schweizerischen Deutsch festzustellen.

Ich führe zunächst aus meiner Sammlung die «wichtigern» schriftlichen Zeugnisse vor, geordnet nach drei Gruppen. In der ersten steht ‚Boss‘ für eine erfundene oder «generalisierte» Person:

‚Der Chef tobte... ich erwähnte verzweifelt, daß vielleicht... Also los, befahl der Boss...‘ Inserat in NZZ 15.6.67.

‚...und fuhr ins warme, lichtdurchflutete Büro, wo man Boss war...‘ Br. Charleston (s. Anm. 6).

‚Der Boss hat eine neue Bürokraft, diktiert ihr den ersten Brief. *Hänzis*? fragt er nachher nicht unfreundlich.‘ Nebelspalter 3.6.64.

‚Ein Angestellter, schon längere Zeit in einem der Büros des Betriebes beschäftigt, steht eines Tages vor dem Boss.‘ ebd. 3.3.65.

Mīn Boss isch dänn en smarte Kärli. Angabe eines Zuger Kantonsschülers 1964.

⁶ ‚Haben Sie Ihre Geschäfte erledigt? [fragt der Titelheld einen angeheuerten polynesischen Schiffer] Jawohl, Boss, alles fertig.‘ W.E. Johns, Biggels fliegt in die Südsee. Bern (Hallwag) o.J. (das mir zugängliche Exemplar mit einer Widmung von 1952), aus dem Englischen übertragen von Eduard Thorsch; schweizerisch? Die Belege aus Britta Charlستons Aufsatz «The English Linguistic Invasion of Switzerland» (English Studies 40, 1959, 271–282) sind nicht genauer datierbar.

⁷ Kaum in ursprünglich direkten Zusammenhang mit unserm Titelwort ist der Stiername ‚Boss‘ zu bringen. Früheste Belege sind: Katalog des Zuchtstiermarktes in Zug 1921, 165 (‚Boss‘, geb. 1920, SZ Illgau); ebd. 1922, 146; Stammzuchtbuch für das schweiz. Braunvieh II Bd A (1925), 13 (‚Boss‘ geb. 1915, Appenzell). Vielleicht ist von *Poss* (Idiotikon IV 1730) auszugehen, kaum von englisch ‚boss‘ i. S. v. ‚buffalo‘ (Craigie and Hulbert [s. Anm. 3] I 288; vgl. dazu J. Wright, The English Dialect Dictionary I, London 1898, 460 unter ‚buss‘).

„Der Vater eines City-Big-Bosses.“ Fr. Herdi in Sprachspiegel 1964, 34.

In den Belegen der zweiten Gruppe meint „Boss“ eine oder mehrere wirkliche, aber (aus innern oder äußern Gründen) nicht namentlich erwähnte Person(en):

„Haben Sie schon jemand gesehen, der sich in Konstanz saniert hat? fragte [der Gerichtspräsident] den Boss [einer diebischen Sippe].“ Die Tat 14.11.67; nachher „Chef“.

„Bei der Zwischenlandung in Kloten forderte sie ein Mann auf, ihnen das Geld zu übergeben und erklärte ihnen, der Boss in Genf habe im Moment irgendwelche Schwierigkeiten mit der Polizei.“ Weltwoche 28.4.67.

„Der eigentliche Boss der Familiengruppe war ohne Zweifel die Mutter.“ Br. Charleston (s. Anm. 6).

„[Ein Achtungserfolg Goldwaters] der seine Wirkung auf die Parteibosse... nicht verfehlen dürfte.“ Weltwoche 8.5.64.

„Gegen Norwegen... nahm er [ein Fußballspieler der schweizerischen Nationalmannschaft] noch seinen angestammten Platz ein... gegen Portugal versetzten ihn die Nationalmannschaftsbosse nach links hinüber.“ Sport 1.5.64.

„... (Keck wie ich bin) ging ich in die Ferne zum Rundfunk-Boss hin.“ Luzerner Fasnachtszeitung 1965.

Do verwacht der Obertschöli, der Super-Boss. Basler Fasnachtszettel 1963.

Jetz isch der Ober-Boss vo de Basler Polänte uf der Bildflechi erschine. Basler Chnulleri Schprüch 14.

Klare Bezüge auf bestimmte, namentlich genannte Personen sind in folgenden Fällen möglich:

De Gangsterboss heißt Al Capone. Angabe eines Zuger Kantonsschülers 1964.

„Der Krawall brach aus, als die peruanische Mannschaft nach Foulspiel gegen Argentinien das 1:1 erzielte. Unterweltboss Matias Roja stürzte aufs Spielfeld und griff den Schiedsrichter an, der das Tor nicht anerkannt hatte.“ Blick 27.5.64.

„Die Teamster (Transportarbeiter-Gewerkschaften) haben sich gegen ihn [Robert Kennedy] verschworen. Sein Kampf

gegen den Unterwelt-Funktionärsapparat der Teamster machte den draufgängerischen Bob Kennedy zum erbitterten Todfeind von Teamster-Boss James R. Hoffa.' ebd. 2.6.64.

„Der «Big Boss» des Internationalen Rauschgifttrugs [... Gianfranco B.]“ Blick 4.3.68.

„Vielleicht ist der Sieg der Gerechtigkeit im Grunde ein Sieg der Mafia gegen den selbstherrlichen Jungboss Melodia, der sich in der Abwesenheit des Chefs allzu dilettantisch gebärdete.“ Weltwoche 13.1.67.

„Der Boss des Blues“, Titel einer Bildlegende über Big Joe Turner. Die Tat 6.10.66.

„Rapperswil-Boss und Linth-Redaktor Hans Rathgeb brüllte vom Rednerpult wie am 1. August.“ Zürcher Woche 26.5.67 (Reportage über „Showboat“).

„Filmboss Samuel Goldwyn begann einmal eine Diskussion... folgendermaßen...“ Nebelspalter 3.3.65.

„Da bot der «Weltwoche»-Boss Dr. Bigler sein zahlenmäßig erhebliches Redaktionsteam dem «Express» von Ringier/Frey an.“ Zürcher Woche 25.8.67.

„Springer, der größte Zeitungsboss der Bundesrepublik.“ Zuger Tagblatt 30.9.67.

„[Die Liberalen, die] aus ihrem Arbeitgeberboss einen «Mann des Ausgleichs»... zu machen versuchten“, aus Ständerratskandidat Dr. A. Burckhardt. Volksrecht 13.11.67.

„BMC-Boss gestorben“, Titel in den Neuen Zürcher Nachrichten 15.9.67, betr. den Präsidenten der British Motor Corporation.

„EMD-Boss auf hohem Roß. Chaudet beharrt auf Mirage-Kredit.“ Blick 27.5.64.

[De Gaulle] *als Boss vo de Franzose*. Basler Fasnachtszettel 1963.

„Unser Bild zeigt den amerikanischen Vertreter der UNO, Goldberg... im Gespräch mit seinem «Boss»“, Präsident Johnson. Neue Zürcher Nachrichten 11.12.67.

„Die beiden Fraktionsbosse Barzel und Schmidt.“ Weltwoche 10.3.67.

„Akitomo Kaneko, der höchste technische «Turnboss» des ganzen Landes [Japan].“ Zuger Volksblatt 18.1.65.

„Ich bin stolz darauf, Präsident des FC Zürich zu sein, sagte überglücklich FCZ-Boss Edy Naegeli.“ Neue Presse 15.11.67.

„Team-Boss Ballabio gab die Devise aus: Angriff, aber mit Maß.“ ebd. 8.11.67.

„Nationalmannschaftsboss Erwin Ballabio.“ ebd., auch 15.11.67.

„Viel Arbeit, vor allem in Sachen Psychologie, harrt Boss Valcareggi... Einen Trost hat Italiens Boss...“ ebd. 15.11.67; nachher: „Italiens Teamchef Ferruccio Valcareggi“; betr. Fußball.

Durch die vorgenommene Gruppierung sollte eine unterschiedliche «Konkretheit» in der Verwendung angedeutet werden: Den unverbindlich erfundenen Gestalten folgen aus der Situation heraus bestimmte Typen, diesen wiederum namentlich genannte Funktionäre oder Charaktere. Das Gattungswort kann dabei beinahe zum Titel werden (vgl. die Artikellosigkeit, die allerdings auch blosses Stilmerkmal sein kann).

Natürlich könnten die Belege auch nach andern Gesichtspunkten gegliedert werden, so vorab nach den Bereichen, in denen sich der ‚Boss‘ bewegt. Carstensen⁸ teilt seine Beispielsammlung nach solchen Titeln ein: 1. Wirtschaft, 2. Politik, 3. Sonstige (hier findet man ‚Sportbosse‘ und ‚Unterwelt-Bosse‘ belegt); die Parallelität mit unsern Belegen ist deutlich.

Nach formalem Kriterien wären Simplex und Zusammensetzungen, bei den letztern solche mit englischem und mit deutschem (oder «internationalem») Bestimmungswort zu unterscheiden: BMC-, (City-)Big-, Gangster-, Team- und Teamster-Boss bzw. Arbeitgeber-, EMD-, FCZ-, Film-, Fraktions-, Jung-, Nationalmannschafts-, Ober-, Partei-, Rapperswil-, Rundfunk-, Super-, Turn-, Unterwelt-, Weltwoche-, Zeitungs-Boss. Man gewinnt den Eindruck einer vielfältigen, etwas verschwommenen Kombinationsmöglichkeit.

Flektiert sind ‚eines City-Big-Bosses‘ sowie die ‚Fraktions-, Nationalmannschafts- und Parteibosse‘. Anführungszeichen

⁸ Broder Carstensen, Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945, Heidelberg 1965, 102.

zeigen nur zwei Belege. Nicht berücksichtigt sind die (wenigen) Schreibungen mit -ß.

Die uns vorab interessierende Frage: Wie fest, wie «sicher» ist der ‚Boss‘ bei uns bereits geworden? erfährt durch diese Beobachtungen (und auch durch den Hinweis auf Verwendung in Dialekt-Texten) noch keine sichere Antwort. Sie soll deshalb von einer andern Seite angegangen werden.

Meine 1964/65 durchgeführte Enquete (s. Schweizerdeutsches Wörterbuch. Bericht über das Jahr 1966, 14 f.) enthielt u.a. die Frage: ‚Brauchen Sie noch ein anderes, etwas abschätziges Wort anstatt Chef?‘ Bei einem Drittel der Befragten, in 20 von 60 möglichen Fällen, erschien darauf der Ausdruck ‚Boss‘. Wenn diese Zahl auch behutsam zu deuten sein wird, so ist sie m. E. für unsere Kenntnis des Eingliederungsstandes doch verlässlicher als die schriftlichen Zeugnisse, die eben nicht in Beziehung gesetzt werden können zu möglichen andern, fehlenden Belegen.

Ich habe im genannten Jahresbericht S. 21 skizziert, wie die Auswertung der Umfrage-Resultate angelegt ist. Die 20 ‚Boss‘-Belege werden demnach aufgeteilt in ‚vollwertige‘ und ‚eingeschränkte‘ bzw. ‚Halbbelege‘⁹; dazu kommen natürlich die 40 Null- oder Nicht-Belege. Diese Sechziger-Liste wurde nun verglichen mit den Kategorien-Gruppen, in welche die Gewährsleute eingeteilt sind, nämlich nach Alter, Geschlecht, Beruf, Englischkenntnissen und geographischen Verhältnissen (Ort, Ortstypus, Region). Der Vergleich wurde mit Hilfe eines Computers durchgeführt, das Programm, von meinem Bruder erstellt, war so eingerichtet, daß die Maschine nur jene Resultate ausschrieb, bei denen ein Zusammenhang der Vorkommen-Listen mit den Gewährsleute-Kategorien statistisch zu mindestens 95 % gesichert ist.

Im Fall ‚Boss‘ ergeben sich dergestalt zwei Tabellen. Die erste, mit weniger deutlich erkennbarer Akzentsetzung, stellt die Verteilung der Belege nach den ‚Regionen‘ meiner Gewährspersonen (Gwp.) dar:

⁹ Erstere sind unkommentierte, spontane, letztere mit Einschränkung oder neben Synonymen genannte Belege.

	Beleg fehlt	Halb- beleg	Voll- beleg	Zahl Gwp.
östliches Mittelland (Rorschach, Schaffhausen, Zürich)	11	2	5	18
westliches Mittelland (Bern, Pratteln, Dagmersellen)	12	6	0	18
(vor)alpines Gebiet (Chur, Steinen, Engelberg, Zermatt)	17	6	1	24
Total	40	14	6	60

Man wird diese Zahlen nicht über-interpretieren wollen, schon deshalb nicht, weil die statistische Relation «nur» zu 95 % gesichert ist. Immerhin zeigt sich ein auch sonst nachzuweisendes leichtes Übergewicht des Nordostens gegenüber dem Nordwesten und dem (vor)alpinen Gebiet.

Die nächste Tabelle ist deutlicher, die Zusammenhänge sind zu 99 % gesichert. Sie gliedert die Bezeugungen nach der Kategorie ‚Englischkenntnisse der Gewährspersonen‘:

		Beleg fehlt	Halb- beleg	Voll- beleg	Zahl der Gewährs- leute
Englisch- Kenntnisse	gute	2	5	3	10
	einige	15	5	3	23
	keine	23	4	0	27
	Total	40	14	6	60

Das Resultat ist an sich wenig überraschend; aber die oben gestellte Frage, wie «sicher» das Wort ‚Boss‘ bei uns bereits geworden sei, hat nun doch eine annähernde Antwort gefunden.

Zum Schluß möchte ich die «Funktion» des neuen Ausdrucks noch kurz untersuchen, wobei die Frage mitspielt, ob es sich um eine sinnvolle Übernahme handle oder nicht.

Vom sachlichen Zusammenhang her objektiv in tiefern Schichten wandeln der *Gangsterboss* und der ‚Unterweltboss‘; andere Belege deuten gewisse suspekten oder doch unerwünschten Verbindungen an (‚Teamster-Boss‘; *Ober-Boss* *vo der... Polänte*). Sonst aber sind keine objektiv abschätzigen Belege in meiner Sammlung, ja einzelne tönen sogar recht freundlich: *Mīn Boss isch dänn en smarte Kärli*; ‚Boss

sagen die Realschüler zu mir.' Angabe eines ältern Lehrers in Engelberg (Umfrage 1964/65); *Bi de Fūrwer isch de Scheff de Boss*. Angabe eines jungen Bauern in Dagmersellen (Umfrage 1964/65). Es ist aber unverkennbar, daß in den meisten Fällen eine subjektive Bewertung mitschwingt, reichend von gutmütig ironischer Relativierung bis zur kaum versteckten Aversion (,Arbeitgeberboss').

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die Art unserer (schriftlichen) Quellen: Es handelt sich weitgehend um (echt oder supponiert) niedere Schriftgattungen, humoristische Literatur, salopp-burschikose Reportagen u.dgl.¹⁰ Antje Burger geht vielleicht etwas weit, wenn sie sagt, ,Boss' stehe ,in einer weitaus tiefern Stilschicht als Chef'¹¹. Aber daß ein stilistisches »Gefälle« besteht, ist kaum zu bezweifeln¹². Der *Scheff* ist ruhiger, unauffälliger¹³ und letztlich wohl auch zuverlässiger als sein junger Kollege, der aber, m. E., eben durch sein Anders-Sein eine Funktion und damit ein Daseinsrecht auch in unserer Sprache erhält.

Wir sprechen in unserm Büro vom *Scheff*. Dem ,Boss-Appeal' (Fr. Herdi in Sprachspiegel 1964, 35) schenkt er, soviel ich beurteilen kann, keine Beachtung. Und wir sehen keinen Grund, es anders zu wünschen.

¹⁰ Gedruckte Primärquellen waren: In 4 Fällen Wochenzeitungen, in 7 Fällen humoristische Literatur, in 8 Fällen politische Tageszeitungen, in 11 Fällen Boulevardblätter. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Belegsammlung nicht auf einer systematischen, gleichmäßig alle Gattungen berücksichtigenden Lektüre beruht. Im Textteil der Neuen Zürcher Zeitung (die ich vergleichsweise häufig lese) ist mir bisher keiner, in einer einzigen Nummer der Neuen Presse (die ich mir selten gestatte) sind mir gleich 5 Belege begegnet.

¹¹ A.B., Die Konkurrenz englischer und französischer Fremdwörter in der modernen deutschen Pressesprache. In: Muttersprache 76 (1966) 41.

¹² Leider fehlen mir entsprechende Belege für ,Chef', und Idiotikon VIII 350 gibt diesbezüglich nicht viel her. Zum Ganzen vgl. noch Hans Galinsky, Stylistic Aspects of Linguistic Borrowing. A Stylistic View of American Elements in Modern German. In: Broder Carstensen und H. G., Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache, Heidelberg 1963, 35-72.

¹³ Immerhin wäre etwa auf den ,Banden-Chef' hinzuweisen; vgl. dazu: ,Heroin Bande: Chef konnte entwischen.' Affiche des Blick, 5.3.68; im entsprechenden Zeitungstext ,Chef' und ,Boss'.